

SEELE-SORG

Qualitätsentwicklung in der Pastoral

Eine Arbeitsunterlage als Impuls für Gruppen, Teams, Gremien und Gemeinden



Diese Unterlage bietet kein fertiges Konzept, sondern ist als Impuls zum Thema gedacht. Sie wurde erarbeitet und zusammengestellt von:

Harald Mally, Johannes Ojak, Markus Pories, Nina Sevelda-Platzl, Karin Steiner und Thomas Völkerer im Rahmen des Projekts in der Erzdiözese Wien „Breite Beschäftigung mit Qualität in der Pastoral“, einem Folgeprojekt zu „Qualitätsentwicklung in der Pastoral“ (Christof Bock, Andreas Frank, Richard Kager, Rita Kupka-Baier, Christa Langer, Stefan Lobnig, Harald Mally, Harald Mühlberger, Raphaela Pallin, Regina Polak, Markus Pories, Carl Rauch, Jochen Simon, Otmar Spanner, Karin Steiner, Thomas Völkerer).

Die vorgeschlagenen Methoden wurden erprobt mit:

PGR der Pfarre Deutsch-Wagram, Leitungsteam APG 2.1, Kategoriale Seelsorge (Fachbereiche Ehevorbereitung, Kontaktstelle für Alleinerziehende, Plattform WIGE, Seniorenpastoral)

Wien, September 2015

Inhalt

Inhalt.....	3
Vorwort.....	4
Grundlagen und Methodenbaukasten	5
Warum sollen wir uns mit Qualität beschäftigen?	5
Gottes Heilshandeln ruft die Menschen zum Mitwirken in Liebe auf.....	5
Qualität.....	5
Woran erkennen wir Qualität in der Pastoral? Mögliche Kriterien als Arbeitshilfe und Ausgangspunkt	6
Methodensammlung.....	10
Grundablauf.....	10
Methoden.....	11
Fertige Methodenpakete für Zielgruppen	16
PGR-Sitzung (ohne Begleitung)	16
PGR-Klausur (mit Begleitung)	17
123-Methode für Dienststellen.....	26
Evaluierung im Seelsorgeraum (SR) anhand der Frage nach Qualität in der Pastoral.....	42
Anhang.....	47
Was ist PASTORAL?	47

Vorwort

Schon immer ist es unser Grundauftrag bei den Menschen zu sein, für sie zu sorgen, mit ihnen auf dem Weg zu sein: „Gebt acht auf euch und die ganze Herde!“ (Apg 20,28)

*Seele, sorg!
Seelsorger
Seelsorgerinnen
Meiner Seel!*

In den vielschichtigen Herausforderungen unserer Zeit steigen die Ansprüche im seelsorglichen Handeln, und es gilt immer wieder unsere Motivation zu hinterfragen, zu prüfen und das Gute weiterzutragen: „Prüft alles, und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5, 21)

*Gut, erhalte!
Gut – Erhaltung
Gute Haltung
Halt! Gutes!*

Deshalb ist es an der Zeit, das Licht auf den Leuchter zu stellen, und das Gute, das in der Kirche und in allen Gemeinden geschieht, zur Sprache zu bringen. Die Kirche von Wien ist im Umbau. (diözesaner Entwicklungsprozess). Müssen wir über diese Aufgabe lamentieren oder darf Reform auch Freude machen? Wir haben ein Fundament im Evangelium, wir haben eine starke Tradition – jetzt gilt es alle Getauften für einen kreativen Zugang zur Seelsorge zu gewinnen: „Was du gut kannst und gerne tust, das ist gefragt!“ Mission first!

*mission first
Mission ist Fürst
mission possible
Auftrag zuerst!*

Auf diesem Fundament kann ein Gebäude, das vielen, unterschiedlichen Menschen Platz bietet, entstehen. Daraus folgt: Nie wieder irgendetwas irgendwie tun, sondern je mehr Gottes liebenden Heilswillen erkennen, zulassen und erfüllen!

Wir arbeiten an unserer Qualität in der Pastoral!
„Strebt also nach höheren Gnadengaben!“ (1 Kor 12, 31)

*Qualitätsentwicklung!
Qualitätskontrolle
Qualitätsverbesserung
Keine Qual!*

Dazu bietet diese Unterlage konkrete Hilfestellung für Gruppen, Teams, Gremien und Gemeinden:

- Kriterien zur Frage „Was ist gute Seelsorge?“
- einige Methoden zur Bearbeitung
- einige ausgearbeitete Beispiele für Teams, Pfarrgemeinderäte, Seelsorgeräume...

Sie soll dazu anregen, sich zusammzusetzen und darüber zu sprechen – und hoffentlich auch etwas zu verändern!

Den Behelf können Sie auch downloaden: www.apg21.at – auf **Unterstützung** → **Materialien** → **Qualitätsentwicklung** klicken.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Mag. Thomas Völkerer, Tel. 01/51552-3360, E-Mail t.voelkerer@edw.or.at

Für die Vermittlung von **Klausurbegleitung im PGR** nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Mag. Johannes Pesl: E-Mail j.pesl@edw.or.at, Tel. 01/551552-3373, Mob. 0664/ 8243785

Wenn sie systematisch an einer Qualität-Verbesserung arbeiten wollen, ist externe Begleitung jedenfalls hilfreich - **Arbeitsgemeinschaft Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der Kirche**, Kontakt unter www.gemeindeberatung-wien.at

Grundlagen und Methodenbaukasten

Warum sollen wir uns mit Qualität beschäftigen?

Gottes Heilshandeln ruft die Menschen zum Mitwirken in Liebe auf.

Gott will das Heil der Menschen. Wir sind von ihm aufgerufen, uns für dieses Heil konkret einzusetzen –als einzelne Personen und als Gemeinschaft, spontan und strukturell organisiert.

Gott traut uns Menschen das zu und wir vertrauen in Gott. Dieses gegenseitige Vertrauen verlangt von uns verantwortetes, vorausschauendes, abwägendes und zielorientiertes Handeln. – Nicht zum Selbstzweck, sondern um den Menschen die frohe Botschaft in Wort und Tat anzubieten.

Darin ist das ständige Bemühen der Kirche begründet und geboten, ihr Handeln in der Pastoral immer wieder den Lebensumständen anzupassen und zu verbessern.

Deswegen ist es sinnvoll und hilfreich, unser Tun in der Pastoral auch unter dem Blickwinkel Qualität unseres Tuns anzuschauen.

Qualität

- ist das Ergebnis von Verhandlungen und akzeptierten Vorgaben, ist Maßstab und Prozess;
- muss beschreibbar und benennbar sein;
- hat Transparenz als Grundbedingung;
- Das Ringen um Qualität hört niemals auf, denn sich nicht um Qualität zu kümmern wäre lieblos und unbarmherzig.

Die Erfahrung zeigt: Die Beschäftigung mit der Frage nach Qualität in der Pastoral wird als geistlicher Prozess erlebt – die Frage nach der Qualität unseres kirchlichen Tuns ist auch theologisch berechtigt!

Woran erkennen wir Qualität in der Pastoral?

Mögliche Kriterien als Arbeitshilfe und Ausgangspunkt

Kirchliche Pastoral ist aufmerksam für das Wirken Gottes im Alltag...

[Lk 24,36]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir beten miteinander.
- Wir erzählen einander konkret, wie wir Gott in unserem Tun wahrnehmen. [Apg 15]
- Wir sind hinterfragende Menschen und lassen uns hinterfragen. [Röm 12,2]

Kirchliche Pastoral geht vom Wort Gottes aus...

[Lk 24,25 27; Apg 2,14ff.]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt Bibelrunden, Gebete in Sitzungen, Bibel-Teilen usw. [Apg 17,11]
- Wir lassen uns vom Wort Gottes im konkreten Alltag leiten. [Mt 13,52]
- Wir können Beweggründe, Überzeugungen und Handeln biblisch begründen (z.B. »Liebe deine Feinde«).

Kirchliche Pastoral lebt aus einer persönlichen Gottesbeziehung...

[1 Thess 5,17]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind fähig, uns berühren zu lassen und andere zu berühren. [Mt 9,36]
- Wir bemühen uns um unser persönliches und gemeinsames geistliches Leben. [Kol 3,1-17; Mt 20,34]
- Wir leben authentisch („so, dass ihr gefragt werdet“). [Apg 2,44 47; Apg 5,12-14]

Kirchliche Pastoral fördert und fordert Glaubenswissen...

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir kennen unseren Glauben und reflektieren ihn vernünftig (Glaubenswissen, Theologie).
- Wir sind auskunftsfähig über unseren Glauben. [1 Petr 3,15]
- Wir bilden uns immer wieder von neuem weiter. [1 Tim 1,5; 4,13; 2 Tim 2,23-26]
- Wir lassen uns von der Botschaft ansprechen. [Mk 4,1-20]

Kirchliche Pastoral geht aus dem innerkirchlichen Bereich hinaus und auf andere Menschen zu...

[Lk 4,38f.; Mk 1,38; Apg 2]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind bereit, von anderen zu lernen. [Apg 17,20-23]
- Wir teilen das Leben und sind mitten drin.
- Wir bemühen uns, die Sprache der Menschen zu verstehen und zu sprechen.
- Wir leisten in der direkten Begegnung die Übersetzung in verschiedenen Kulturen und Milieus.

Kirchliche Pastoral engagiert sich für Gemeinwohl / Gerechtigkeit / Frieden...

[Jer 29,7]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir fragen nach den Anliegen und Bedürfnissen der Menschen.
- Es gibt konkrete Initiativen für Benachteiligte.
- Wir arbeiten mit Sozialinitiativen zusammen.
- Es gibt regelmäßige Kontakte zu anderen religiösen Gemeinschaften vor Ort.

Kirchliche Pastoral dient dazu, dass andere ihre Berufung leben können...

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt vielfältige Angebote zur Förderung der individuellen Berufungen.
- Wir freuen uns, dass es verschiedene Berufungen gibt. [Apg 11,23]
- Wir bauen einander auf (Wertschätzung) und bauen aufeinander.

Kirchliche Pastoral respektiert die Eigenverantwortung der Menschen...

[1 Kor 8]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir achten die besondere Verantwortung und Kompetenz, die Mitarbeiter/innen durch ihre Funktion tragen (z.B. PGR).
- Wir delegieren Aufgaben und die damit verbundene Verantwortung.
- Wir lassen Initiativen anderer zu und würdigen sie.
- Wir fördern unterschiedliche Stile und Initiativen für unterschiedliche Menschen.

Kirchliche Pastoral geht barmherzig und lernfreudig mit Fehlern um...

[1 Petr 4,8]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sprechen Fehler wertschätzend und vorwurfsfrei an.
- Wir benennen Schwächen und gehen barmherzig mit ihnen um.
- Wir geben Hilfestellungen, um Fehler zu vermeiden und um mit Schwächen umzugehen.
- Kritik an uns ist möglich und darf geäußert werden.

Kirchliche Pastoral vollzieht sich in Gemeinschaft...

[Mt 18,20]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir hören, beraten, tauschen gemeinsam aus.
- Wichtige Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Wir stehen auch gemeinsam dazu.
- „Wenn ein Glied leidet / geehrt wird, dann leiden / freuen sich alle Glieder mit.“ [1Kor 12,26]

Kirchliche Pastoral verlangt Einsatz, stellt sich Herausforderungen und weiß um ihre Grenzen...

[Lk 17,6.10; Mk 8,34; 2 Kor 6,4-10]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir sind präsent, lassen uns ganz ein, können anpacken, flüchten nicht; wir bleiben, auch wenn es anstrengend wird (z.B. Konflikte, Herausforderung durch schwierige Situationen und Menschen).
- Wir geben uns nicht zufrieden mit dem, was wir erreicht haben; wir hinterfragen immer wieder (reflektieren). [Röm 12,2]
- Wir lassen uns auf Neues, Ungewohntes ein („Das hätten wir von euch nicht erwartet ...“)
- Wir lassen uns auf ein »kalkuliertes« Risiko ein.

Kirchliche Pastoral braucht Vertrauen und Gelassenheit...

[Mt 6,25ff.; Mk 9,28f.]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Ein/eine pastoraler/pastorale Mitarbeiter/in (inkl. Pfarrer) muss nicht alles können, wissen, tun.
- Einblick und Überblick sind gut, Überwachung nicht.
- Wir können Aktivitäten überlegt streichen und tun das auch. [Lk 10,10f.]
- Es darf etwas ausprobiert werden und auch schief gehen.
- Gott kann das, was wir beginnen, zu einem guten Ende bringen.

Kirchliche Pastoral geschieht im Bewusstsein, im Dienst Gottes zu stehen...

[Phil 2,13]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Ein/eine pastoraler/pastorale Mitarbeiter/in (inkl. Pfarrer) bindet Personen und Aktivitäten nicht (ausschließlich) an sich.
- Wir dienen in der dankbaren und vertrauenden Haltung: Wir sind Mitarbeiter/innen im »Weinberg Gottes«.
- Wir wollen und können Fehler eingestehen und um Verzeihung bitten.
- Wir danken für Gutes (Gott und Menschen).

Kirchliche Pastoral kann auch andere Wege (wert)schätzen...

[Mk 9,38-41; Lk 9,49f.]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir ermöglichen und würdigen die Vielfalt von Zugängen und Spiritualitäten (im Stil des Feierns, in der Öffentlichkeitsarbeit ...).

Kirchliche Pastoral hat gesellschaftliche Randgruppen und Arme im Blick...

[Mt 25,31-46]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Wir gehen aktiv auf Menschen zu, speziell Benachteiligte. (Wir suchen Armut auf.) – „Wo würde Jesus hingehen? Was würde Jesus tun?“
- Wir nehmen Menschen in ihrer kulturellen Würde wahr, nehmen auch etwas von ihnen an, wir lassen uns verändern, passen uns kulturell an (ohne uns anzugleichen).

Kirchliche Pastoral lebt davon, dass Ämter und Charismen einander ergänzen und gleich wichtig sind...

[1 Thess 5,12-22]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Es gibt klare und erklärte Verantwortlichkeiten und Strukturen (Listen, Zuständigkeiten).
- Es gibt Platz für Spontanes und „Geist-Gewirktes“, für Neues.
- Gruppen und Gemeinschaften (z.B. Orden etc.) mit besonderen Charismen werden wahrgenommen und gefördert.
- Die Leitung sorgt für gute organisatorische Rahmenbedingungen (Größe, Zusammensetzung, Ausstattung, Hilfestellungen ...).

Kirchliche Pastoral ist transparent: Wir haben nichts zu verstecken...

[Mt 5,15]

Das erkennen wir u.a. daran:

- Entscheidungen werden nachvollziehbar getroffen und kommuniziert. [Mk 8,31f.]
- Bei allen Entscheidungen wird die größtmögliche Beteiligung ermöglicht und zugelassen.
- Wir bemühen uns um ehrliche Kommunikationsflüsse nach „innen“ und „außen“. (Wer hat Zugang zu welchen Informationen und Ressourcen?)

Methodensammlung

Grundablauf

1. Entdecken und Wecken der Bereitschaft, sich der Frage nach der Qualität des eigenen pastoralen Handelns zu stellen
2. Schwerpunktsetzung: Worauf wollen wir fokussieren?
3. Gemeinsame Bearbeitung der Schwerpunkte
 - Wahrnehmungen austauschen
 - Gemeinsames Bild finden
4. Ergebnissicherung
 - Reflexion
 - Umsetzungsphase

Zu Schritt 1: Entdecken und Wecken der Bereitschaft

Die Bereitschaft, sich der Frage nach der Qualität des eigenen pastoralen Tuns zu stellen, wird nicht bei allen Beteiligten gleich groß sein, egal ob das Thema von außen angeregt wird, oder aus der betreffenden Gruppe (PGR, Dienststelle, ...) kommt.

Ziel: Die Beteiligten verstehen, warum es sinnvoll ist, sich der Frage zu stellen, und entdecken ihre Motivation dafür.

Daher kann hilfreich sein:

- Den Menschen (Mitarbeitern, ...) zuhören mit ihnen reden: bestehende Bereitschaft und Erwartungen aufnehmen.
- Den Anlass ansprechen (wenn einer gegeben ist, bzw. das Anliegen aus der Gruppe kommt.) - je weniger offensichtlich der Anlass ist, desto mehr Erklärung braucht es.
- Den Nutzen für die Teilnehmer mit ihnen erkunden.
- konkrete (Lebens-)Geschichten erzählen – authentisch, mit bekannten Situationen, wo deutlich wird: „Das hat mit Qualität zu tun.“
- Information geben: Wie kommt es zu dem Thema, worum soll es gehen, was soll erreicht werden?

Zu Schritt 2: Schwerpunktsetzung

Der Text „Mögliche Qualitätskriterien“ soll Ausgangspunkt für die eigene Auseinandersetzung mit der Frage nach der Qualität des eigenen pastoralen Tuns sein. Er soll anregen zur Diskussion und für die eigene Situation umgeschrieben, gekürzt oder erweitert, ... werden.

Es kann hilfreich sein, in der Vorbereitung eine Auswahl oder Schwerpunktsetzung zu treffen.

Zu Schritt 4: Ergebnissicherung

Aus der Auseinandersetzung mit Qualität entsteht fast automatisch die Frage: „Und was tun wir jetzt?“ – Beim situationsgerechten Definieren und Umsetzen konkreter Schritte und einer systematischen Weiterarbeit (im Sinne von Qualitätsmanagement) unterstützt Sie die Gemeindeberatung (Kontakt: www.gemeindeberatung-wien.at)

Methoden

Einstieg - Assoziation zu „Qualität“

Ziel:

Die Teilnehmer finden einen persönlichen Bezug zum Thema Qualität

Beschreibung:

Anhand von Bildkarten werden in einer Blitzlichtrunde die persönlichen Assoziationen zum Stichwort „Qualität“ ausgetauscht

Variante am Ende eines Austauschprozesses:

Bild des Kochrezepts: „Meine Arbeit benötigt ein bestimmtes Rezept und bestimmte Zutaten.“ → Welche Zutat war die Beschäftigung mit dem Thema „Qualität“ für mich? (Plakat oder Einzelbilder mit Kochzutaten wie z.B. Mehl, Salz, Ei, Chili ... vorbereitet)

Themen wählen

Ziel:

Aus einem Themenpool wird eine vorgegebene Anzahl von Themen ausgewählt.

Beschreibung:

Die Themen werden sichtbar gemacht (z.B. auf Flipchart geschrieben). Jede/r TN bekommt Klebepunkte nach der Anzahl der auszuwählenden Themen und 2 andersfarbige „Veto-Punkte“. TN dürfen nun Themen aus- und abwählen und diese durch einen Klebepunkt markieren. Es ist auch möglich, zu einem Thema mehrere Punkte zu kleben. Danach erfolgen ein Austausch und die gemeinsame Themenauswahl.

Material:

Themensammlung verschriftlicht, Klebepunkte in zwei Farben

Dauer: 15 Minuten

Variante:

Nur zustimmende Punkte vergeben (kein Veto); die meistgepunkteten Themen werden behandelt.

Bibel teilen emotional

Ziel:

Vertiefung und Austausch des Wortes Gottes

Beschreibung:

Diese Methode funktioniert im Grunde wie das klassische Bibel Teilen (1. Bibelstelle wird von 1 Person vorgelesen; 2. Kurzes Stille; 3. Jede/r, der/die will wiederholt ein Wort/einen Satz, der im Moment besonders berührt; 4. Kurze Stille; 5. Bibelstelle wird nochmal laut vorgelesen). Hinzu kommt bei dieser speziellen Methode, dass das laute Wiederholen eines Wortes/Satzes in einer speziellen vorgegebenen emotionalen Färbung geschieht. Z.B. ruft einander zu/fleht/schimpft/flüstert...

Material:

Bibeln bzw. Kopie der Bibelstelle für jede/n Teilnehmer/in

Dauer:

je nach Gruppengröße (mindestens 15 Minuten)

Achtung:

Wichtig ist, dass diese Methode von jemandem angeleitet wird, der/die sich selbstbewusst zutraut Bibelzitate zu rufen/schimpfen/flehen/...

Zitateteppich

Ziel:

spirituelle Einstimmung auf das gewählte Thema

Beschreibung:

Meditative Musik wird gemeinsam gesungen (Taizé-Lieder sind besonders gut geeignet) oder gespielt. In die Melodie hinein liest der/die Leiterin kurze Bibelzitate, die auf Zetteln aufgeschrieben sind, und legt diese in die Mitte der Gruppe. So entsteht auf dem Klangteppich ein Bibelzitateteppich.

Wenn alle Zitate gelesen wurden, wird das Lied noch einige Minuten weitergesungen. Danach darf sich jede/r TN einen Zettel aussuchen und zu sich nehmen. (Eventuell möglich: Austausch über das gewählte Bibelzitat)

Material:

Zettel mit Bibelzitate, eventuell Liedtexte

Dauer:

je nach Gruppengröße und Austausch (mindestens 10 Minuten)

Achtung:

bei kleinen Gruppen auf Singfähigkeit ohne Leiter/in achten! Mehrere Zettel von ein und demselben Zitat vorbereiten

Sternstunden

Ziel:

gegenseitige Bestärkung und positives Feedback

Beschreibung:

Die Gruppe wird in 2er-Teams aufgeteilt. Zu einer bestimmten Frage (zB In welcher Situation habe ich das Vertrauen des/der anderen erlebt? Wann und wie habe ich die/den Andere/n als Stütze erfahren?...) geben die 2 Personen einander Rückmeldung. Sichtbar machen sie ihr Feedback dadurch, dass sie es auf einen Papierstern schreiben. Im Anschluss an den Austausch werden die Sterne einander geschenkt.

Material:

Papiersterne und Stifte

Dauer:

20 Minuten

Achtung:

Anzahl der Sterne, die jede/r schenkt, ist jedenfalls vorzugeben

Soziometrische Übung

Ziel:

Auseinandersetzung mit gewählten Thesen und Standortbestimmung dazu

Beschreibung:

Durch den Raum wird eine lange Schnur gespannt, die als Skala dient. Ein Ende steht für „Trifft sehr zu“, das andere Ende für „Trifft gar nicht zu“. Die/der Leiter/in liest nun eine Feststellung laut vor (zB Die Finanzierung für unser Projekt steht.). Alle TN nehmen entlang der Schnurskala den für sie passenden Ort zwischen „Trifft sehr zu“ und „Trifft gar nicht zu“ ein. Der/die Leiter/in befragt nun einzelne TN (vor allem die, die ganz nahe an den Polen stehen) zu ihrer Position. (Möglich ist auch, dass die TN ihre Position mit Bändern an der Schnur kennzeichnen. So können sie auch andere Positionen einnehmen bzw. die eigene aus der Distanz betrachten.)

Danach wird die nächste Feststellung vorgelesen und die TN nehmen neuerlich für sie dazu passende Standorte ein.

Material:

lange Schnur (eventuell 1 Band/TN)

Dauer:

je nach Anzahl der Feststellungen und Gruppengröße (ca. 3 Minuten pro Feststellung)

Variante:

Die Erhebung der Standorte der einzelnen lässt sich auch mittels Skala auf einem Fragebogen ermitteln. Vorteil: So sind mehrere Feststellungen in kürzerer Zeit machbar. Nachteil: Die Gruppe kommt nicht in Bewegung und der Standort der einzelnen wird nicht sichtbar.

Jesus Stimme geben

Ziel:

Rückbesinnung auf Christus, den Grund unseres Glaubens, und seine Relevanz für unser heutiges Tun

Beschreibung:

„Was würde Jesus jetzt in diesem Moment zu uns sagen?“ fragt der/die Leiter/in. Nach einer kurzen Bedenkzeit, schreibt jede/r TN auf eine Papiersprechblase, was Jesus seiner/ihrer Meinung nach in diesem Moment sagen würde. Die Äußerungen werden reihum vorgelesen, gesammelt und sichtbar im Raum aufgehängt.

Material:

Papiersprechblasen, Stifte

Dauer:

je nach Gruppengröße (bei 5 Personen ca 15 Minuten)

Achtung:

Es macht Sinn an den Stil der biblischen Jesusrede zu erinnern: kurz und klar.

To-Do-Wand

Ziel:

entdeckte Problemfelder und Fragestellungen werden gesichert und weiter bearbeitet

Beschreibung:

Im Verlauf des ganzen Workshops haben die TN und die Leitung die Möglichkeit, Themen, die weiter bearbeitet werden sollen, auf Kärtchen aufzuschreiben und diese an eine Pinnwand zu hängen. Am Ende des Workshops wird die Wand gemeinsam in den Blick genommen, die Themen geclustert und konkrete weitere Schritte zur Bearbeitung vereinbart („wer macht was bis wann“).

Material:

Pinnwand, Kärtchen, Stifte

Achtung:

vor allem bei längeren Workshops ist darauf zu achten, dass gut verständlich bleibt, was auf dem Kärtchen steht

Unterwegs zu mir- unterwegs zu dir

Ziel:

Reflexion und Vertiefung des eigenen Glaubens

Beschreibung:

Mit einer bestimmten Aufgabenstellung (zB „Wie halte ich den Glauben in meinem Alltag wach?“) werden die TN auf einen Spaziergang geschickt. Im Gehen sollen sie über die Frage nachdenken und ein passendes Symbol für ihre Antwort darauf mitbringen. Im Anschluss an den Spaziergang wird über die Symbole ausgetauscht.

Dauer:

ca 1 Stunde

Achtung:

Zur Reflexion ist es wichtig, dass genug Zeit für den Spaziergang ist (mind. 30 Minuten) und, dass die TN allein unterwegs sind. Bei großen Gruppen macht es Sinn, zum Austausch in Kleingruppen (ca 5 TN) zu gehen. Die Symbole können danach auf Tischen ausgestellt werden und so in den Pausen zu weiteren Glaubensgesprächen anregen.

Segensreich

Ziel:

einander Gutes von Gott her zusagen

Beschreibung:

Nach einem kurzen Einstiegsgebet (zB Kreuzzeichen) haben alle TN Zeit, sich für alle TN eine persönliche Segensbitte zu überlegen und schriftlich (am besten auf Einzelkärtchen) festzuhalten. Danach segnet jede/r TN jede/n. Dabei kann der/die Segnende die Hand zum Zeichen der Verbundenheit auf die Schulter des/der anderen legen. Nach dem Gebet bekommt der /die Gesegnete das Kärtchen. So haben alle TN am Ende dieses Gebets ein „Paket Segen“ zum Mitnehmen.

Dauer:

bei 10 TN ca 1 Stunde

Achtung:

Diese Gebete sind mitunter sehr persönlich. Die Methode ist daher nur in einer Gruppe anzuwenden, in der eine vertrauensvolle Atmosphäre herrscht.